



# Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. (bei ins Haus geliefert); durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 2.00 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Remchingen Zweigstelle Wildbad. — Redaktion: Hochheimer Gewerbehof (Hilfsstr. 1) Wildbad. — Postfach Nr. 74 Stuttgart  
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 16 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellensuche 2 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachlassforderung weg.  
Druck, Verlag u. Versand: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94. Tel. 479. — Wohnung: Villa Habertus

Nummer 66      Fernruf 479      Donnerstag, den 19. März 1936      Fernruf 479      71. Jahrgang

## Locarno-Aussprache im Völkerbundsrat

Ribbentrop in London eingetroffen

### Aussprache in der öffentlichen Ratssitzung

London, 18. März. In der öffentlichen Ratssitzung am Dienstag nahm als erster Redner der Aussprache der türkische Außenminister Rüschü Araz das Wort. Er erklärte, der Völkerbundsrat habe auf Grund der Bestimmungen des Locarno-Vertrages die Pflicht, in der aufgeworfenen Frage als Schlichter zu wirken. In internationalen Streitigkeiten müsse der Rat die Rolle eines Richters und zugleich eines Bürgen der Sicherheit spielen. Nach seiner Meinung würde sich der Rat dieser beiden Hauptaufgaben nicht entledigen können, wenn er sich selbst lediglich auf die Rolle des Schlichters beschränkte, die ihm durch den Rheinpakt übertragen sei. Der Rat müsse vorher sowohl Frankreich als auch Belgien „volle Genugtuung“ geben. Wenn es jedoch zu irgend einer Vermittlung komme, dann würde er es vorziehen, daß die Vermittlung durch den Völkerbundsrat und nicht auf irgend eine andere Weise erfolge.

Der sowjetrussische Außenminister Litwinow, der, wie nicht anders zu erwarten, wieder in der Rolle eines internationalen Moralisten auftrat, sprach von der „Enttäuschung seines Landes“ über den „neuen Vertragsbruch“ Deutschlands und von dem Kampf der Sowjetunion für den Frieden und die kollektive Sicherheit. Er suchte die Dinge so darzustellen, als ob nur noch „einschneidende Maßnahmen“ den Völkerbund retten könnten. Im übrigen vertrat er natürlich die These von der angeblichen Vereinbarkeit des Ruffenpactes mit dem Locarno-Vertrag und suchte auch die Entmilitarisierungsbestimmungen mit einem Hinweis auf die politische Ideologie Deutschlands (!) zu rechtfertigen. Dann ging Litwinow zu offener Völkerverhörung über. Deutschland, so unterstellte er, brauche die Wiedermilitarisierung des Rheinlandes, um die französische Militärmacht zu zerschmettern (!). Deutschland suche er als völlig ungefährdet hinzustellen. Diese Erklärung verband er mit dem Versuch, die deutschen Friedensvorschlätze zu verdächtigen. Den Gipfel der Verdrehung leistete sich Litwinow mit der Behauptung, daß „statt dessen unzulässigerweise z. B. auf Länder hingewiesen werde, die anderen Völkern gewalttätig entrißen und von Deutschland kolonisiert werden müßten“ (!).

Der Vertreter Chiles, der unmittelbar nach Litwinow das Wort nahm, führte aus, der Locarno-Vertrag interessiere Chile nur unter allgemeinen Gesichtspunkten. Deutschland mache geltend, daß Frankreich den Vertrag durch den Abschluß des Pactes mit Sowjetrußland verlehrt habe. Unter diesen Umständen sei eine Prüfung Voraussetzung jener Feststellung und es wäre angebracht, ein Gutachten des Haager Gerichtshofs einzuholen. Schließe sich der Völkerbundsrat diesem Vorschlag nicht an, so werde er sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Die Aussprache wurde dann auf Mittwoch vertagt.

### Noch kein Uebereinkommen der Locarno-Mächte

Die vorbereitenden Besprechungen gehen weiter  
London, 18. März. Die Locarno-Mächte traten in der Nacht zum Mittwoch um 12.15 Uhr erneut zusammen, um ihre Besprechungen fortzusetzen. Ueber das Ergebnis der Nachsitzung berichtet Reuters, der allgemeine Eindruck gehe dahin, daß die Atmosphäre sich gebessert habe. Von zuständiger britischer Seite wurde am Mittwoch früh erklärt, eine dauerhafte Lösung der europäischen Frage habe noch nicht gefunden werden können. Die Engländer seien bestrebt, einen Weg zu einem Uebereinkommen ausfindig zu machen, dem Deutschland und jede andere Macht beistimmen könnte. Die Verhandlungen des letzten Abends seien sehr gut fortgeschritten. Die britische Regierung wünsche, daß der Völkerbundsrat in London bleibe, bis man sich über die Methoden zur Behandlung der Lage geeinigt habe.

Zwischen den Locarno-Mächten, so wurde von britischer Seite weiter mitgeteilt, sei noch kein Uebereinkommen über ihr Programm erzielt worden. Sobald das der Fall sei, werde es dem Völkerbund und Deutschland unterbreitet werden. Der deutsche Vorschlag zu 25jährigen Nichtangriffspakten werde von den Locarno-Mächten gleichfalls erwogen. Die Besprechungen, die sich noch immer im vorbereitenden Stadium befinden und noch viel Arbeit erforderten, beschränkten sich auf die Fragen Westeuropas. Auch die Franzosen, so wurde schließlich von britischer Seite erklärt, seien bereit, eine friedliche Lösung zu finden, wie dies bei den Engländern der Fall sei. Die eigentlichen Verhandlungen für die Vorbereitung des ganzen Beratungsprogramms würden erst am Donnerstag nach der Völkerbundsratssitzung beginnen.

London, 18. März. Der Völkerbundsrat trat am Mittwoch zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um die Aussprache über den französisch-belgischen Entschließungsantrag zum Locarno-Vertrag fortzusetzen. Als erster sprach Außenminister Eden. Vorher hatte der Rat in nichtöffentlicher Sitzung davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Abordnung erst von Donnerstag an an den Arbeiten teilnehmen könne. Außerdem wurde beschlossen, eine Sitzung des Dreizehner-Ausschusses, d. h. des Völker-

bundsrates ohne Italien, zur Prüfung der italienischen und abessinischen Antwort auf den anfangs des Monats ergangenen Friedensappell am Donnerstag nachmittag abzuhalten.

Außenminister Eden führte in seiner Rede u. a. aus: Unsere Pflicht ist es, nicht nur zu erklären, daß ein Bruch begangen worden ist, wir müssen uns stets unter letztes Ziel und unsere höchste Verantwortlichkeit vor Augen halten, die darin besteht, den Frieden zu bewahren und ein gutes Einverständnis unter den Völkern Europas auf einer festen und dauernden Grundlage aufzubauen.

Der Zweck von Locarno war zweifach, in erster Linie die Aufrechterhaltung des Friedens und sodann die Schaffung des internationalen Vertrauens durch Garantie der Sicherheit in Westeuropa. Ich glaube, daß wir es heute mit dem zweiten Ziel ebenso sehr zu tun haben wie mit dem ersten. Es ist nicht nur die Struktur des internationalen Rechtes, das gestärkt werden muß, sondern alles das, was eine Festigung erfahren, was die Grundlage zu internationalem Recht bildet, nämlich der Friede unter den Völkern. Man muß beachten, daß der Bruch des Locarno-Vertrages, so klar er auch ist, nicht eine unmittelbare Bedrohung mit Feindseligkeiten in sich trägt. Es ist Zeit vorhanden, um mit Klugheit wie auch mit Entschlossenheit die Lage zu prüfen.

So ernst auch die Lage ist, so ist sie doch von der Gelegenheit begleitet, einen dauerhaften Frieden zu schaffen und dieses Ziel muß ein wichtiger Gesichtspunkt für die Schritte selbst sein, die zur Erreichung des Zieles unternommen werden.

Darnach machte Eden die wichtige Feststellung, daß der Bruch des Vertrages durch Deutschland keine Aktion gewesen sei, die die sofortige Anwendung der im Locarno-Vertrag vorgesehenen Maßnahmen notwendig mache.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, gab hierauf eine Erklärung ab, in der er von dem Ernst der Lage sprach. Die Feststellungen einer Vertragsverletzung durch Deutschland sei um so peinlicher gewesen, als es sich um eine Großmacht handle, deren Mitarbeit für den Frieden und die Wohlfahrt Europas unerlässlich sei. Italien sei sich seiner Verantwortlichkeit auf Grund des Locarno-Vertrages voll bewußt und bleibe seinen Verpflichtungen treu. Selbsterständlich könnten jedoch diejenigen Staaten, die in Genf im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall Maßnahmen getroffen hätten, deren Ungerechtigkeit das ganze italienische Volk tief empfinde, nicht erwarten, daß Italien Maßnahmen anwende, die mit seiner gegenwärtigen Lage unvereinbar seien. Es bestehe ein Widerspruch zwischen der Stellung eines unter Sanktionen gestellten Landes und der ihm obliegenden Aufgabe als Garantiemacht. Es müsse verhütet werden, daß aus der gegenwärtigen Krise Europa noch gespaltener und geschwächerter, als es schon sei, hervorgehe. In den letzten drei Monaten sei der europäische Friede von den Wechselällen eines Kolonialstreites abhängig gemacht worden. Die Erfahrung der letzten Monate werde hoffentlich zumindest zu der Erkenntnis führen, daß in Europa ein einheitliches Friedens-, Zusammenarbeits- und Vertrauensproblem bestehe. Es sei möglich, daß man endlich am entscheidenden Wendepunkt der europäischen Geschichte stehe. Italien sei sich seiner Aufgabe bei dem Werk der Sicherheit und des Wiederaufbaues voll bewußt. Diese Wiederaufbauarbeit müsse, wenn sie nicht umsonst sein solle, auf dem Verständnis der gegenseitigen Bedürfnisse, auf der Erkenntnis und der wechselseitigen Achtung der Lebensnotwendigkeiten der Völker und vor allem auf einer einheitlicheren Auffassung der

### Kurze Tagesübersicht

Botschafter von Ribbentrop ist am Mittwoch nach London geflogen und nimmt am Donnerstag an der Sitzung des Völkerbundsrates teil.

Ein englischer Vermittlungsvorschlag soll beiderseits der Grenze eine entmilitarisierte Zone in 50 Kilometer Tiefe vorschlagen, ferner soll der französisch-russische Pakt dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden.

Im außenpolitischen Ausschuh des englischen Unterhauses soll nach Vondoner Blätterstimmen eine Politik der Verhöhnung gefordert worden sein, die Friedensvorschlätze Hilters müsse man gründlich erwägen. Die Blätter berichten von einer Besserung der allgemeinen Stimmung.

Wie Paris ankündigt, wird der französische Außenminister Flandin am Donnerstag nachmittag nach der Ratssitzung nach Paris zurückkehren.

„U. 129“ hat seine 30stündige Probefahrt glänzend bestanden und ist am Mittwoch um 4 Uhr glatt gelandet.

Rechte, der Interessen und der Pflichten der europäischen Kultur aufgebaut sein.

Anschließend sprach der polnische Außenminister Beck über die allgemeine Bedeutung der Locarno-Verträge, die seinerzeit in Polen nicht günstig aufgenommen worden seien. Was Polen selbst betreffe, so hätten die Erklärungen zwischen ihm und dem Deutschen Reich vom Januar 1934 die Lage geordnet. Diese Erklärungen, die in der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens vereinbart wurden, und dem festen Willen der beiden Regierungen entsprungen seien, den Frieden an ihrer gemeinsamen Grenze zu sichern, hätten es ermöglicht, zwischen Polen und Deutschland Beziehungen herzustellen, die von gegenseitiger Achtung durchdrungen seien.

Die Vertreter Spaniens und Argentiniens sprachen sich anschließend gegen eine „einseitige Aufhebung“ vertraglicher Verpflichtungen aus.

Der dänische Außenminister Munck meinte seinerseits die Vertragsverletzung sei unbedritten. Man dürfe aber nicht bei dieser Feststellung stehen bleiben und sich nicht einem unzureichenden Fatalismus ergeben. Er sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen zwischen den unmittelbar beteiligten Staaten einen Schritt zur Wiederherstellung bildeten, der allein das Gefühl der Sicherheit schaffen könne.

Der rumänische Außenminister Titulescu sprach von einer Erschütterung des gesamten Systems der kollektiven Sicherheit. Die Staaten der Kleinen Entente seien nicht gegen die Erörterung der deutschen Vorschläge. Diese müsse aber zu gegebener Zeit stattfinden, d. h. nachdem die von Frankreich und Belgien aufgeworfene Vorfrage geregelt sei. Locarno bestehe fort, ja es habe erst in den letzten Tagen volle Wirksamkeit erlangt. Eine neue Regelung müsse diese Garantien verstärken und einen unteilbaren Frieden zwischen Deutschland und allen Staaten Europas herbeiführen.

### Die englische Antwort an Deutschland

Berlin, 18. März. Der englische Außenminister Eden übergab am Dienstag nachmittag dem deutschen Botschafter in London, Herrn von Hoersch, die folgende Mitteilung:

Die Regierung Seiner Majestät tut ihr Neuerstes und wird dies auch weiterhin tun, um Mittel zu finden zu einer friedlichen und zufriedenstellenden Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Es ist der Regierung Seiner Majestät klar, daß der Vorschlag des deutschen Reichskanzlers wie auch alle von anderen interessierten Parteien gemachten Vorschläge zur geeigneten Zeit besprochen werden müssen. Die deutsche Regierung wird indessen würdigen, daß es für die Regierung Seiner Majestät nicht möglich ist, im gegenwärtigen Zeitpunkt irgend ein weitergehendes Versprechen zu geben.

Durch das Schreiben des englischen Außenministers Eden an den deutschen Botschafter von Hoersch in London ist nunmehr auch die zweite Bedingung erfüllt, von der Deutschland die endgültige Annahme der Einladung, an den Verhandlungen des Völkerbundsrates in London teilzunehmen, abhängig gemacht hatte (alsbaldige Behandlung der deutschen Vorschläge). Die Reichsregierung hat daraufhin den Botschafter von Ribbentrop beauftragt, Deutschland in den Sitzungen des Völkerbundsrates zu vertreten. Die Erwiderung des englischen Außenministers zeigt, daß er an dem Standpunkt festhält, den er bereits in seiner Rede vor dem Unterhaus am Montag dieser Woche vertreten hat: es ist unbedingt notwendig, das Angebot des Führers und Reichskanzlers für die Sicherung des europäischen Friedens auszuwerten. Die englische Regierung hat sich nicht geschert, ihre Bereitschaft hierzu mit ganz besonderem Nachdruck auszusprechen. Sie hat zugesagt — eine im diplomatischen Schriftverkehr auffallend harte Formulierung — „ihre Neuerstes zu tun“. Außerdem ist auf ihren ausdrücklichen Wunsch der Brief Edens an Botschafter von Hoersch am Dienstag nachmittag in der öffentlichen Ratssitzung verlesen worden.

### Paris zu den Londoner Verhandlungen

Paris, 18. März. Die Pariser Presse füllt sich immer mehr mit politischem Stoff aus London. Allgemein zeichnet sich eine recht antienglische Stimmung ab. Manche Blätter sprechen von einem Abgrund zwischen der französischen und der englischen Auffassung. Vor allem macht man in Paris den Engländern zum Vorwurf, daß sie sich die Locarno-Zusammenkunft nicht einseitig profranzösisch, sondern unparteiisch zweifach prodeutsch und profranzösisch oder antideutsch und antifranzösisch vorzustellen scheinen.

Der „Petit Parisien“ hebt in seinem Bericht aus London hervor, daß der Vertreter Frankreichs wieder dem Ansturm derer habe standhalten müssen, die ihn um jeden Preis veranlassen wollen, vor der Regelung der sog. deutschen „Vertragsverletzung“ mit den Deutschen in Verhandlung zu treten. Der Vorsitzende des Völkerbundsrates, der Australier Bruce, habe im übrigen eine ziemlich überflüssige Höflichkeit gegenüber dem „verlorenen Sohn“ an den Tag gelegt (!). Die Rückkehr Deutschlands an den Genfer Verhandlungstisch scheine vielen Leuten in London den Kopf verdreht zu haben. Viele glaubten, daß Deutschland in London als wahrer Friedensbote ankomme. Schließlich soll das Blatt noch der Rede Litwinows ausdrückliche Anerkennung,

Im „Figaro“ erklärt d'Ormesson, in London herrsche eine dauerliche Unordnung.

Das „Journal“ erklärt, Deutschland habe von England die Versicherung erhalten, daß die Vorschläge Hitlers erörtert werden würden. Wenn auch Glandin am Donnerstag nach Paris zurückkehrte, werden Staatsminister Paul Boncour und die französischen Sachverständigen in London Wache halten. Denn es wäre gefährlich, den Engländern freie Hand zu lassen, mit den Deutschen irgend eine Kombination zu verabreden. Der begeisterte Beifall zu den Hitlerischen Friedensserklärungen an Frankreich, so schreibt er, sei unbestreitbar sehr aufrichtig gemeint. Man habe nicht das Recht, diese Dinge zu übersehen.

### Die englische Presse begrüßt Deutschlands Erscheinen

London, 18. März. Die Morgenblätter begrüßen allgemein den deutschen Entschluß, eine Abordnung nach London zu entsenden. Sie leiten daraus eine optimistischere Beurteilung der Lage ab, betonen jedoch gleichzeitig, daß die schwierigsten Aufgaben in den Londoner Verhandlungen noch bevorstehen.

„Daily Telegraph“ schreibt, die deutsche Einladung des Völkerbundes sollte viel dazu beitragen, den Weg zu einer Verständigung zu ebnen. Die Arbeiten des Rates würden vereinfacht, wenn die deutschen Vertreter anwesend seien. Damit werde der Charakter der Vorgänge im St. James-Palast verändert und die Hoffnung auf eine dauerhafte günstige Entwicklung einer Lage verstärkt, die vorher verzweifelt genug schien.

Die Nachricht, so schreibt die „Times“, daß Deutschland seine Vertreter zur Ratifizierung sende und der Inhalt der Antwort ebenso auf die deutschen Anfragen müßten die Hoffnungen auf ein vernünftiges Ende der internationalen Aussprachen verstärken.

„Daily Herald“ ist der Meinung, daß aus der gegenwärtigen Krise raschestens eine Befestigung der Völkerbundsabmachungen und einige verstärkte Verpflichtungen gegenseitiger moralischer und materieller Unterstützung gegen einen Angriff hervorgehen müssen. Das Endziel sei ein Völkerbund, der Deutschland umfasse und nicht ausschließe. Es müsse eine gesamteuropäische Gruppe von Gleichberechtigten, nicht ein Bündnis gegen einen in die Vereinsamung getriebenen Staat sein.

„News Chronicle“ bezeichnet die Nachricht, daß eine deutsche Abordnung nach London komme, als die hoffnungsvollste Botschaft, die eine niedergedrückte und rätselratende Welt gehört habe.

„Daily Mail“ begrüßt die britische Regierung, daß sie die Entsendung einer deutschen Abordnung ermöglicht habe. Das Erscheinen deutscher Vertreter werde nur Gutes bewirken. Deutschlands Vergehen bestche darin, daß es die deutsche Oberhoheit auf deutschem Gebiet bestätigt habe. Aus diesem Grunde rege man sich in den Dominions und in England über das deutsche Vorgehen nicht auf. Diese Tatsache müsse in den bevorstehenden Verhandlungen berücksichtigt werden.

### Ribbentrop in London

Ribbentrops Flug nach England

Berlin, 18. März. Der Vertreter der deutschen Reichsregierung bei den Beratungen des Völkerbundesrates in London, Vizekanzler von Ribbentrop, ist am Mittwoch um 14.05 Uhr nach London abgeflogen. In seiner Begleitung befinden sich Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, Vortragender Legationsrat Woermann, die Legationsräte Wingen und Dr. Schmidt, Legationssekretär Dr. Kordt, der Adjutant des Vizekanzlers, Thorne, und der Pressereferent Dr. Vöttiger. Legationsrat von Schmieden wird sich der deutschen Abordnung zu einem späteren Zeitpunkt anschließen. Zur Verabschiedung hatten sich die Mitglieder der Dienststelle des Vizekanzlers eingefunden.

London, 18. März. Auf dem Flugplatz von Croydon traf gegen 18 Uhr REZ die erste Junkers-Maschine mit der deutschen Abordnung ein. Ihre entzogenen Vizekanzler von Ribbentrop, Ministerialdirektor Dieckhoff und weitere Mitglieder der deutschen Abordnung. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Botschafter von Hoersch, Vizebotschafter Fürst Bismarck sowie andere Mitglieder der deutschen Botschaft in London eingefunden. Kurze Zeit darnach trat das zweite Flugzeug mit den übrigen Herren der deutschen Abordnung in Croydon ein.

Zwietracht und Verrat machten uns rechtlos.

Einigkeit und Treue sichern uns Freiheit und Recht!

## Der dicke Müller siedelt

„Ja... natürlich! Immerhin, ich nehme an, wenn's soweit ist, dann wird er sich's noch einmal überlegen. Jedenfalls läßt er dir sagen, daß er dir ein Vierteljahr Zeit zum Überlegen gibt und wenn du ihm dann, also nach dem 6. Juni, den Wunsch äußerst, die Ehe geschieden haben zu wollen, dann wird er den Wunsch erfüllen. Er verläßt Berlin mit den Kindern morgen früh und die Wohnung steht dir dann zur Verfügung.“

„So... ein Vierteljahr... Prüfungszeit!“ spricht Brigitte nachdenklich und fast freut sie sich ein wenig darüber, denn sie kann Zeit finden, kann den Zwiespalt ihrer Seele überwinden.

„Dann soll also der Freiherr noch ein Vierteljahr warten!“ meint Frau Andrea müde. „Fatal... sehr fatal!“

„Für mich ist das noch unangenehmer!“ spricht der Konsul finster.

„Für dich?“ fragt Brigitte erstaunt. „Was hast du denn mit meiner... eventuellen Heirat mit dem Freiherrn zu tun?“

„Nichts von Belang, ich wollte Sternberg-Murach für verschiedene Objekte interessieren. Nun, und wenn du den reichsten Mann von Oesterreich zum Gatten hast, wird das natürlich auch uns in rein pekuniärer Hinsicht zu Gute kommen!“ sagt der Konsul zynisch. — „Schließlich war es kein leichtes Stück, den Freiherrn für dich zu interessieren, die Transaktion ist mir sauer genug geworden.“

Brigitte spürt eine tiefe Enttäuschung. Sie sagt nichts mehr zu allem, nur als der Konsul sie drängt, von dem Gatten die sofortige Scheidung zu verlangen, da lehnt sie entschieden ab.

„Das wäre das Dürchste, was ich tun könnte! Wenn der Freiherr wirklich ernstlich in mich... verliebt ist, dann muß er schon die Zeit noch abwarten.“

## Aufgaben und Erfolge der Erzeugungsschlacht

Von Hauptamtsleiter Dr. Reischle,

Stabsamtsführer des Reichsnährstandes.

REZ. Die Erzeugungsschlacht ist eines der wichtigsten Teilgebiete der deutschen Innenpolitik, sie schafft die Voraussetzung für eine unabhängige Außenpolitik, deren friedliche Zielsetzungen dann nicht mehr dadurch gestört werden können, daß man uns den Brotkorb nach Belieben höher hängt. Die Erzeugungsschlacht ermöglicht es auch, Devisen, die bisher zum Ankauf lebensnotwendiger Nahrungsmittel benutzt wurden, für die Beschaffung von Industrierohstoffen zu verwenden, um die Arbeitsschlacht weiterzuführen und die Wehrhaftmachung sicherzustellen.

Welche gewaltigen Summen durch die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung für andere Zwecke freigebracht werden, zeigt der Rückgang der Lebensmitteleinfuhren.

In der Zeit von 1929 bis 1935 verringerte sich die für die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Futtermitteln benötigte Devisenmenge von rund 4,5 Milliarden auf 0,9 Milliarden Reichsmark.

Wie auf allen anderen Gebieten, so fand der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme auch in der landwirtschaftlichen Erzeugung ein hoffnungsloses Durcheinander vor. Seit Jahrzehnten war die inländische Fetterzeugung stark vernachlässigt worden. Wir mußten riesige Mengen namentlich eiweißhaltiger Futtermittel einführen, um unseren Tierbestand zu ernähren. Bei den landwirtschaftlichen Rohstoffen, vor allem den Textilfasern, waren wir in eine reitungslose Abhängigkeit vom Ausland geraten. Die Regierungen des Weimarerstaates waren froh, wenn sie auf Kredit die fehlenden Mengen aus dem Ausland beziehen konnten. Sie hatten aus den bitteren Erfahrungen des Krieges nichts gelernt und beachtet auch nicht, daß die Pumpwirtschaft eines Tages zum Zusammenbruch führen müsse. Man machte keine Anstrengungen, die landwirtschaftliche Erzeugung in systematischer Weise zu entwickeln und an den mit der Industrialisierung sich ändernden Bedarf anzupassen.

So kam es, daß vor einigen Jahren rund 60 v. H. des Fettbedarfes vom Ausland bezogen wurden, daß der deutsche Viehbestand ohne die ausländischen Futtermittel überhaupt nicht ernährt werden konnte.

Von 66,9 Billionen Kalorien, die 1930 an Nahrungsmitteln in Deutschland verbraucht wurden, waren nur 51 Billionen Kalorien oder 76 v. H. in Deutschland erzeugt worden. Viel schlimmer noch war die Auslandsabhängigkeit bei den Textilrohstoffen. Nur etwa 8 v. H. des Wollbedarfes wurden im Inland erzeugt. Flachs und Hanf, die vor Jahrzehnten große Flächen in Deutschland bedeckten, waren unbekanntes Pflanzen geworden.

In der Erzeugungsschlacht arbeiten wir ganz zielbewußt daran, die Produktion auf den Gebieten zu steigern, bei denen wir weitgehend auf die Einfuhr angewiesen sind. In der Ernährungswirtschaft handelt es sich vor allem um die Schließung der Fettlücke, die ohne Verstärkung des Futterbaues (vor allem eiweißhaltiger Futtermittel) nicht erreicht werden kann. Die Schließung der Fettlücke muß wieder ausgedehnt werden, und der Flachs- und Hanf-anbau eine neue Heimat in Deutschland finden. Der Kampf in der Erzeugungsschlacht, den man sich nicht so einfach vorstellen darf, wird mit völlig neuartigen Methoden unter Anwendung aller modernen Hilfsmittel geführt. Man erzielt vor allem diejenigen Bauern und Landwirte, die in der Vergangenheit dem Fortschritt schwer zugänglich waren und deren Leistungen besonders steigerungsfähig sind.

Jeder, der die Langfristigkeit aller Maßnahmen im landwirtschaftlichen Betrieb kennt, weiß, daß die Erzeugungsschlacht für viele Jahre unsere besten Kräfte in Anspruch nimmt. Aber schon nach der kurzen Zeitpanne von einhalb Jahren sind große Erfolge zu erkennen. Auf allen Gebieten hat sich der Betriebsaufwand der Landwirtschaft erhöht, der in einer Steigerung der Erträge zum Ausdruck kommen muß. Schon 1935 hatten wir trotz wenig günstiger Witterungsverhältnisse beim Getreide höhere Hektarerträge wie im Vorjahre. In vielen Gebieten, vor allem den marktfähigen Landstrichen, ist die Milchzeugung in den letzten zwei Jahren trotz wenig günstiger Futterernten ganz erheblich gestiegen. Die Bauern

Am gleichen Abend besuchte Otto den Bruder und er wurde stürmisch aufgenommen. Den Kindern hatte er allerlei süße Sachen mitgebracht, und da er als Kinderjodel sofort mit ihnen spielte, da dauerte es nicht lange, da hatten sie den Onkel Otto in's Herz geschlossen und kletterten auf seinen Schoß.

Otto war von den Kindern des Bruders entzückt.

Für Brigitte hatte er Blumen mitgebracht und er bedauerte, daß sie nicht anwesend war.

Als die Brüder allein waren, da sagte Hans zu dem Bruder: „Meine Frau hat mir heute durch ihren Vater den Antrag gemacht, in eine Scheidung einzumilligen. Der Konsul hatte die Frechheit, mir 200 000 Mark Abstand zu bieten.“

Otto schüttelte erschrocken den Kopf, dann sagte er entschieden: „Läß sie laufen! Eine Frau, die sich von dir scheiden läßt, die ist keinen Schuß Pulver wert.“

„Otto, du kennst Brigitte nicht, und kennst die Umstände nicht. Brigitte ist bestimmt nicht auf den Gedanken gekommen. Und... im Vertrauen... sie wird wiederkommen!“

„Meinst du?“

„Ja! Hier, das Herz sagt es mir! Sie kommt wieder! Sie soll sich diesen famosen Herrn aus Oesterreich einmal genauer ansehen. Nun, das wird genügen! Davon bin ich fest überzeugt! Sie haben dem Mädel den Kopf verkehrt! Sie muß erst wieder zur Vernunft kommen. Ich gehe jetzt von Berlin weg, habe gesagt, daß ich vor dem 6. Juni in der Ehescheidungsache nicht zu sprechen bin! Kommt sie dann, gut, dann heißt's, das Bittere tragen und den schäbsten Glauben begraben! Aber... ich weiß, sie wird zurückkommen!“

„Du hoffnungsvoller Optimist! Sie kommt nicht zurück!“

„Sie kommt zurück!“

„Mensch, Hans, mache mich nicht rasend! Du tärmst aus Berlin und läßt deine Frau zurück! Das Feld ist frei! Sie wird sich ganz verlieren!“

„Nein... sie ist doch eine Mutter!“ sagte Hans ernst.

„Darauf baue ich!“

machten große Anstrengungen, um das anfallende Futter besser als bisher zu verwerten. Im Jahre 1935 erhöhte sich der Rauminhalt der Gärfutterbehälter um rund 1,5 Mill. Kubikmeter, nachdem zu Anfang des Jahres nur etwa 2,3 Mill. Kubikmeter vorhanden waren.

Der Zwischenfruchtbaue, der wertvolle eiweißhaltige Futtermittel liefert, hat erheblich an Ausdehnung gewonnen. Da zusätzliches Land für die Zwischenfrüchte nicht benötigt wird, ist jede Ausdehnung dieses Betriebszweiges mit einer Leistungssteigerung der deutschen Scholle verbunden. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes war die Anbaufläche der Zwischenfrüchte (ohne Stoppelfee) 1935 mit 1,3 Mill. Hektar um rund 500 000 Hektar größer als die für 1927 festgestellte Fläche.

Durch Bodenverbesserung und Drainage wurde die Leistungsfähigkeit der deutschen Scholle erheblich gesteigert.

Die in der Zeit von 1933 bis 1935 meliorierten Flächen von 1,2 Millionen Hektar entsprechen einer Neulandgewinnung von rund 240 000 Hektar oder der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Staates Braunschweig.

Es ist also in friedlicher Arbeit eine neue Provinz gewonnen worden.

Die Erzeugung der bisher gänzlich vernachlässigten Textilrohstoffe ist beträchtlich gestiegen. Die Anzahl der Schafe erhöhte sich von 3,4 Mill. Stück auf 3,5 Mill. Stück 1934 und 3,9 Mill. Stück 1935. Die einheimische Wollerzeugung wuchs von 15 000 Tonnen 1934 auf 16 500 Tonnen im abgelaufenen Jahr. Der Anteil der inländischen Erzeugung am Gesamtverbrauch, der 1933 nur 8 v. H. betrug, wurde für 1935 auf 10 v. H. geschätzt.

Beim Flachs liegt die Anbaufläche von 4900 Hektar 1933 auf 22 300 Hektar 1935, beim Hanf von 210 Hektar 1933 auf 3600 Hektar 1935.

Wir sehen, daß in kurzer Zeit gewaltige Fortschritte gemacht worden sind. Dabei muß man berücksichtigen, daß die von der Landwirtschaft gemachten zusätzlichen Aufwendungen erst mit der Zeit in den Produktionsergebnissen einen sichtbaren Ausdruck finden. Die großen Erfolge der Erzeugungsschlacht wären nicht möglich gewesen, wenn der Nationalsozialismus nicht auf allen Gebieten Ordnung geschaffen hätte und wenn die Bauernbetriebe nicht durch andere agrarpolitische Maßnahmen, insbesondere durch das Reichsnährstandsgele, die Marktordnung und das Reichserbhofgele wirtschaftlich gesichert worden wären. Den größten Impuls aber für einen verstärkten Einsatz im Dienste des Volkes erhielt das deutsche Bauerntum dadurch, daß es durch das Vertrauen des Führers wieder zu einem erhabenen und hochgeschätzten Glied der Nation gemacht worden ist.

### Göring in Dortmund

Rede in der Westfalenhalle

Dortmund, 18. März. Luftfahrtminister General Göring eröffnete in Dortmund den Wahlkampf mit einer großen Rede in der reich geschmückten Westfalenhalle, die 15 000 Menschen faßt. Die Kundgebung wurde auf verschiedene Säle der Stadt und der Vororte übertragen, so daß weit über 100 000 Volksgenossen daran teilnahmen.

General Hermann Göring würdigte ausführlich die Tat des Führers vom 7. März. Nach alter germanischer Sitte fragte nun der Führer das Volk, und da müsse das Volk dem Führer die Möglichkeit geben, dem Ausland sagen zu können, daß er im Namen seines ganzen Volkes spreche. Nur dann könne der Führer die Dinge so behandeln, wie es notwendig sei. In einem kurzen geschichtlichen Überblick rief hierauf Göring die Zeit des Verfalls im niedergedrückten Deutschland in die Erinnerung zurück. Daß Deutschland beinahe vor die Hunde gegangen wäre, sei bei diesen Zuständen kein Wunder gewesen.

Dem besten Göring die Bewegung des Nationalsozialismus gegenüber. Sie habe sich an das ganze deutsche Volk gewendet — nicht an einzelne Gruppen, Religionen, Völker und Klassen. Vom ersten Tage an habe der Nationalsozialismus erklärt: Wir vertreten Deutschland! (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Die nationalsozialistische Regierung konnte eine Einigung der Interessen herbeiführen, indem sie die Dinge zunächst weniger von der materiellen, sondern bewußt von der ideellen Seite aus anpackte, indem sie ausging von der Volksgemeinschaft als Einheit des Volkes und von der Reichseinheit.

Von der nunmehr geschaffenen ideellen Grundlage aus konnte man auch an die materiellen Dinge herangehen und auf diesem Gebiet unvergleichlich große Erfolge erzielen.

„Eine Mutter...!“ Nachdenklich sah der dicke Otto vor sich hin. „Um... das ist ja etwas anderes!“

Frau Brigitte ist nicht wieder in das Haus ihres Gatten zurückgekehrt. Hans hat es auch nicht erwartet, denn er weiß, daß sie Zeit braucht, um sich wieder zu recht zu finden. Mit aller Kraft seines Herzens glaubt er, daß die Stunde kommen wird, da er mit den Kindern wieder mit Brigitte vereint ist.

Die Bitternis der Trennung hat er überwunden, weil er weiß, daß sie jetzt notwendig war, wie das Gele.

Am schmerzlichsten hat ihn getroffen, daß die Kinder, die von Rosel Schmitz treu umsorgt werden, mit keiner Miße nach der Mutter fragen. Das tut weh!

Hans hat aber nicht Trübsal gebliesen, nein, er hat jetzt alles getan, um seinen großen Wunschtraum wahr werden zu lassen.

Sich eine Heimat schaffen!

Das will er, daran schafft er, weil er fest glaubt, daß sein Glück nur auf eigenem Boden, den er selbst bearbeitet, den er liebt mit ganzem Herzen, neu gründen kann.

Hans hat die Pläne vom Guldensee auf der „Verolina-Gesellschaft“ eingesehen und hat auf einen der Plätze optiert. Und morgen will er mit Rosel und den Kindern Berlin verlassen, will im Dorfe Guldensee Aufenthalt nehmen, um von dort alles zu regeln.

Alles was er an Bäckern mit schönen Bauplänen bekommen konnte, hat er sich gekauft, und hat sich mit Feuerlöser über sie hergeführt, um sich ein Haus herauszufinden, das allen seinen Wünschen und Erwartungen entspricht.

Aber es ist sehr schwer, das Nützliche zu finden. Auch jetzt sieht er wieder über den Bauplänen und sucht, merkt nicht, daß die Tür aufgegangen und Rosel eingetreten ist.

(Fortsetzung folgt).



Montagen 23. März, 6. April und 20. April Sonntagsrückfahrkarten nach Bahnhöfen in den Bezirken Stuttgart und Karlsruhe im Umkreis von 75 Kilometer ausgegeben werden, soweit fertige gedruckte Sonntagsrückfahrkarten aufstiegen.

Neuenbürg, 18. März. (Ref.-Inf.-Reg. 119.) Von Kamerad Pfau, Wildbad, einberufen, fand vergangenen Sonntag bei Kamerad Gegenheimer in der „Germania“ eine sehr gut besuchte Werbeversammlung für das große Treffen der 26. Reserve-Division, das vom 4. bis 6. Juli in Stuttgart, einerseits zu Ehren des ehemaligen ersten Kommandeurs der Division, General der Inf. Freiherr von Soden, welcher am 9. März seinen 80. Geburtstag feierte, andererseits zur Erinnerung an die Sommerschlacht vor 20 Jahren, wo die Division im Brennpunkt der Kämpfe ihre Stellungen vollständig hielt, stattfindet, und an der von der Landesleitung in Stuttgart die Kameraden Franke, Pfeiffer, Huber und Frauer teilnahmen. Kamerad Pfau begrüßte alle Anwesenden herzlich, insbesondere die Kameraden von Stuttgart und gibt dann das Wort dem stellvertretenden Kameradschaftsführer Pfeiffer, welcher sich ausführlich über die Organisation des großen Treffens, über die Aufstellung von Vertrauensleuten, über die Sonderzüge, Feßschrift und Festabzeichen, sowie über die ab 1. April nun monatlich erscheinenden Kameradschaftsblätter der Vereinigung äußerte. Der Redner gab dann folgendes Programm des Divisionstreffens bekannt:

4. Juli: Empfangsabend in der Stadthalle in Stuttgart.
5. Juli: Haupttag. Vormittags Feldgottesdienst und Ansprache von Erz. von Soden im Hof der großen Infanterie-Kaserne, anschließend Marsch durch die Stadt mit Musik und Borbeimarsch am Neuen Schloß vor General von Soden und den alten Feldzeichen der Division. Gemeinsames Mittagessen der 119er in den Räumen der Viederhalle. Nachmittags Festakt in der Stadthalle mit lebenden Bildern und anschließendem großem Zapfenstreich.
6. Juli: Vormittags Vorfürungen der neuen Wehrmacht auf dem Burgholzhof mit Besichtigung der dortigen neuen Kasernen und anschließender Verpflegung aus der Truppentüche.

Kamerad Franke begrüßte dann seinerseits die Anwesenden und leitete seine aufrüttelnde, begeisternde Rede mit den weltgeschichtlichen Ereignissen vom 18. März 1935 und vom 7. März 1936, welche dem deutschen Volke wieder seine volle Souveränität und Wehrfreiheit gaben, ein und ermahnte die Kameraden, am 29. März unserem großen Führer und Reichszanzer Adolf Hitler ihren Dank für die großen Taten abzustatten. Er führte dann die Kameraden im Geiste wieder einmal über die Schlachtfelder der „eisernen“ Division und erinnerte an die tapferen Toten und die ruhmreichen Gesechte und Siege der stolzen Truppe. Kamerad Franke schloß mit dem Appell, sich am 5. Juli so zahlreich in Stuttgart einzufinden, daß General von Siegfars dem Divisionskommandeur melden könne: RZ. 119 vollzählig zur Stelle! Kamerad Pfau dankte in herzlichen und voll heißer Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen seinem Vorredner für die tiefsehrfendenden Worte und verspricht alles zu tun,

daß auch sein Bezirk bis zum letzten Mann in Stuttgart antreten werde.

## Württemberg

### Die Kundgebungen für den Stellvertreter des Führers

Stuttgart, 18. März. Schon eine Stunde vor Beginn der großen Kundgebung war die Stadthalle von 10 000 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllt. Aber auch die Parallelveranstaltungen, in die die Ansprachen durch Lautsprecher übertragen wurden, die Viederhalle, der Wulle-Saalbau, das Gustav-Siegler-Haus, der Stadtpark und das Planetarium waren voll besetzt. Viele Tausende mußten sich mit der Übertragung der Kundgebung unter freiem Himmel begnügen. Die Stadthalle bot im Schmuck der Fahnen ein überaus festliches Bild. Unter Heilrufen betrat der Stellvertreter des Führers, geleitet von Reichskammler Murr und den Führern der Bewegung und des Staates durch das Ehrenpallier der SS, die Stadthalle. Als Rudolf Heß Platz genommen hatte, kommandierte SS-Standartenführer Himpel den Fahneneinmarsch. Von den Tausenden mit erhobener Hand begrüßt, wurden die Fahnen und Standarten in den Saal getragen und hinter der Rednertribüne aufgestellt. Reichskammler Murr und Gauleiter Murr begrüßte den Stellvertreter des Führers, der zum erstenmal in Stuttgart sprach. Er erinnerte an die glanzvolle Zeit, als das Staufennar über Deutschland wehte und betonte, daß die Schwaben, die im Mittelalter die Reichskrone vorantrugen, auch heute in dem neuen Kampf um Deutschlands Ehre unter allen deutschen Stämmen an erster Stelle stehen werden. Der stürmische Beifall der Tausende bekräftigte eindrucksvoll diese Versicherung des württembergischen Gauleiters.

Der Stellvertreter des Führers nahm dann das Wort zu seiner anderthalbstündigen Rede. In seiner ruhigen, schlichten Art gewann Rudolf Heß die Herzen der Zuhörer, die ihm gespannt lauschten. Wiederholte Zustimmungskundgebungen und langanhaltende Beifallsstürme am Schluß bezeugten den starken Widerhall, den die Worte des Redners gefunden hatten. Nachvollklang zum Schluß das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung. In der Nacht gab es noch vor dem Absteigequartier des Ministers begeisterte Huldigungen, ebenso bei der Abfahrt am Mittwoch vormittag.

Am Mittwoch vormittag gegen 11.30 Uhr verließ Rudolf Heß die schwäbische Landeshauptstadt wieder. Schon lange vor der auf 11 Uhr festgesetzten Abfahrt des Reichsministers hatten sich vor dem Hotel Viktoria Tausende von Volksgenossen versammelt, um den Stellvertreter des Führers noch einmal zu sehen und zu verabschieden. Alle Fenster der umliegenden Geschäftshäuser bis hinauf zu den Dächern waren mit Menschen dicht besetzt. Vor dem Eingang zum Hotel versammelten sich zur Verabschiedung Gauleiter und Reichskammler Murr, stellv. Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident Mergenthaler, Kreisleiter Mauer, Oberbürgermeister Dr. Ströhm und viele höhere SA- und SS-Führer. Aufrecht im Auto sitzend — im Wagen hatte auch Reichskammler Murr Platz genommen — fuhr Rudolf Heß elsbann unter den stürmischen Heilrufen der Menge durch das Spalier, gefolgt von den Wagenkolonnen, die dem scheidenden Reichsminister das Geleit gaben.

### Der Stellvertreter des Führers in Heilbronn

Heilbronn, 18. März. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, traf am Mittwoch nach 2 Uhr in Heilbronn ein. Schon von 11 Uhr ab waren die Straßen, die er passieren sollte, und die überall Fahnenstempel trugen, von Schulkindern und der Bevölkerung umfüllt. Auf dem Marktplatz hatten sich die Gliederungen der Partei und Verbände aufgestellt. Unter Glockengeläute fuhr der Stellvertreter des Führers auf

dem Marktplatz ein, wo er von Oberbürgermeister Gütig begrüßt wurde. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Reichskammler Murr und stellv. Gauleiter Schmidt. Nach der Begrüßung schritt Reichsminister Rudolf Heß die Front ab und begab sich hierauf in das Rathaus, wo er sich in das goldene Ehrenbuch der Stadt eintrug und wo ihm ein Ehrentrunk und ein Blumenkorb überreicht wurde. Vom Rathaus begab er sich mit Gefolge auf den Wartberg, um dort das Mittagessen einzunehmen. Rudolf Heß hat von Heilbronn aus die Fahrt nach Heidelberg fortgesetzt.

### Ministerpräsident Mergenthaler im Wahlkampf

Stuttgart, 18. März. Ministerpräsident Mergenthaler spricht am 19. März in Eberach, am 20. März in Ludwigsburg, am 21. März in Schwemningen, am 22. März in Nagold und am 24. März in Nürtingen, am 26. März in Trossingen und in Tuttlingen.

### Zwischenlandung des „E. 129“

Friedrichshafen, 18. März. Das Luftschiff „E. 129“ hat in der Nacht zum Mittwoch über Friedrichshafen und dem Bodenseegebiet seine Versuchsfahrt fortgesetzt. Um 8 Uhr früh war die Haltemannschaft auf dem Landeplatz angetreten. 8.15 Uhr überflog das silberglänzende Schiff das Wertfeld. Nach einer Rundfahrt über der Stadt setzte das Luftschiff zur Landung an, die 8.27 Uhr glatt vonstatten ging, trotz des ziemlich starken Ostwindes. 15 Ingenieure der Wert und der DVL bestiegen das Luftschiff, um die technischen Versuche fortzusetzen. Die 22 1/2 Stunden dauernde Fahrt ist zur Zufriedenheit der Schiffsleitung und der Abnahmekommission verlaufen. 8.40 Uhr wurde das Schiff ausgewogen und gleich darauf erhob es sich zum letzten Teil seiner Erprobungsfahrt. Es werden hauptsächlich Peilversuche ausgeführt.

Stuttgart, 18. März. (Kreistagung.) Der Kreis Stuttgart des Schwäbischen Sängerbundes hielt dieser Tage in der Viederhalle eine Tagung ab, auf der über die Arbeit des Kreises im vergangenen Jahr berichtet wurde. An 15 Sängern wurde die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes für 50jährige Sangesstätigkeit, an 51 Sängern die Ehrenurkunde des Schwäbischen Sängerbundes für 40jährige aktive Mitgliedschaft und an 251 Sängern die Ehrennadel des Stuttgarter Kreises für 30jährige Sangesstätigkeit verliehen. Dem Jahresbericht zufolge umfaßt der Kreis nunmehr 152 Vereine mit 7440 Sängern, 1435 Sängerninnen und 9910 unterstützenden Mitgliefern. In den letzten Monaten haben die Gesangsvereine aus den Kreisen der militärentlassenen jungen Männer Zugang erhalten. Weiter wurde über das im Sommer stattfindende Kreisliederfest gesprochen, das in der Form einer Viederwoche mit fünf großen Konzerten in der Viederhalle abgehalten werden soll. Als Abschluß der Viederwoche findet am Sonntag, 5. Juli, eine Kundgebung der Stuttgarter Sängerschaft in der Adolf-Hitler-Kampfbahn statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Bundesführers, Innenministers Dr. Schmidt, stehen wird.

Hermuthausen, O. A. Künzelsau, 18. März. (Ehrenbürger.) Am Heldengedenktag konnte dem Altbürgermeister Gräter für seine großen Verdienste um die Gemeinde das Ehrenbürgerrecht verliehen werden. In 30 Jahren hat er seine ganze Kraft für das Wohl der Gemeinde einsetzt.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildhauer Tagblatt“ Wildbad im Schwarzwald (Zul. Z. 64) D. L. 2. 36. 731. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

## Zum 29. März

### Sozialismus nur Fort

1932 umlabetur 256 000  
Gegner von Sozialismus  
auf dem Lande.



1935 umlabetur 617 000  
Gegner von Sozialismus!



Lohnt sich Fort Adolf Hitler  
am 29. März!

DEUTSCHER VERLAG

Frisch gewässerte  
Stockfische  
blütenweiß 35 Pf

Pfannkuch

Eine schöne sommerliche  
Wohnung  
mit zwei Zimmer, Küche und  
Zubehör  
zu vermieten.

Zu erfragen in der  
Tagblattgeschäftsstelle.

Metall-  
Holz-  
Betten

Stahlmatr., Kinderbetten, Schlaf-  
zimmer, Chaiselongues an Private,  
Ratenzahlung. Katalog 2168 frei  
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Wildbad, 18. März 1936.



### Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
unser liebes, gutes Kind

## Karl

nach kurzem, schwerem und mit grosser  
Geduld ertragenen Leiden, im Alter von nahe-  
zu 3 Jahren in die ewige Heimat zu sich  
zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Karl Bechtle, Amtsdiener  
mit Frau Emma, geb. Seyfried  
und Töchter Emma und Klara.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

## Frühlingswünsche

werden Wirklichkeit

Ich zeige Ihnen

Kleider

Mäntel

Complets

Kostüme

Blusen

in entzückender Aufmachung und überraschender Preiswürdigkeit

## E. Lechler

Das Haus für gute Damenbekleidung  
Pforzheim, Zerrenerstr. 21 (Melanthonhaus)

Zum  
Josephstag

allen  
Namensbrüdern  
und -Schwestern

herzliche  
Glückwünsche!

Der Reichsluftschutzbund braucht Dich!

